

Der Jahrmarkt von Kremsmünster

Von Altman Kellner OSB — Kremsmünster

Zweimal im Jahr am Pfingstdienstag und am 24. August, dem Fest des Apostels Bartholomäus (Bartelmaitag), ist in Kremsmünster Jahrmarkt. Kaum einer der im Vergleich zu früher nicht mehr zahlreichen Besucher kennt die Umstände, wieso gerade an diesen beiden Tagen auf dem Marktplatz des Ortes, der sich zu Füßen des weitläufigen Stiftes breitet, die Schaubuden aufgestellt werden.

Die Wahl des Platzes, es käme ja auch der Rathausplatz in Frage, kommt nicht von ungefähr. Er bildet nämlich den Treffpunkt von vier wichtigen Straßen: die erste kommt von Linz, die zweite von Steyr, die dritte aus dem südlich gelegenen Kirchdorf (Pyhrnstraße), die vierte verbindet den Marktplatz mit dem Rathausplatz. Diese ist wohl die älteste Straße des Ortes. Sie führt durch eine Gegend, die einst Zagelau hieß. Die Kirche Sankt Johann liegt an dieser Straße. In sie münden auch die von Westen kommenden Verkehrswege aus Gmunden und Wels.

Solange der Ort Kremsmünster ein Dorf war, durften Märkte nicht abgehalten werden. Die Besitzer der Häuser konnten sich nicht Bürger nennen und besaßen keines der Rechte, die dem Bürgertum vorbehalten waren. Die Gewerbetreibenden gehörten zwar einer Standesorganisation, der sie betreffenden Zunft, an. Deren Sitz war aber vor der Markterhebung nicht Kremsmünster, sondern Wels, Steyr und andere Städte, in denen die Meister von Kremsmünster dem Handwerk einverleibt waren.

Da aber Handel, Gewerbe und wirtschaftlicher Austausch im späteren Mittelalter immer mehr an Bedeutung gewannen, bemühte sich Abt Martin von Polheim (1376–1399), auf seinem Gebiet eine Freyung zu errichten, deren Platz im Nordwesten des Stiftes zu liegen kam. Am 21. September 1382 stellte Herzog Albrecht III. von Österreich in Wien eine noch vorhandene Urkunde aus, in der dem Stift eine Freyung zugestanden wurde, innerhalb deren Grenzen ein marktähnliches Kaufen und Verkaufen frei von den gewöhnlichen Einschränkungen erfolgen konnte. Die Grenze der Freyung lag zwischen der Höhe beim Aspergmair und der Sunnleiten, das ist Kirchberg. Als Tage nennt die Urkunde die drei Feiertage „ze phingsten, an sand Agapiten abend und an seinem Tag (=17. und 18. August) vnd auch an sand Sygmundestag (=2. Mai)“.¹ Diese Termine hängen mit dem Kirchenjahr zusammen.

1) Theodorich Hagn, Urkundenbuch für die Geschichte des Benediktiner-Stiftes Kremsmünster, seiner Pfarreien und Besitzungen vom Jahre 777–1400, Wien 1852, 304.

Am 3. Juni 1220, einem Pfingstmittwoch, wurde die in romanischem Stil erbaute Marienkirche (die dreischiffige Frauenkapelle) geweiht. Im folgenden Jahrhundert erhielt die in gotischem Stil neu erbaute Pfarrkirche Kirchberg an einem Pfingstmontag durch den Weihbischof von Passau die heilige Weihe. Dieser Gedenktag wird bis heute in Kirchberg mit einem Prioramt gefeiert. Die Stiftskirche begeht ihr Weihefest alljährlich am 4. August. Alle diese Gedenktage beging man in Kremsmünster gemeinsam am Pfingstmittwoch, auch nachdem die alte Marienkirche der neuen Frauenkapelle hatte Platz machen müssen und diese am 25. Oktober 1677 vom Passauer Bischof Sebastian von Pötting geweiht worden war. Die kirchlichen Feiern nahmen den ganzen Tag in Anspruch, kamen doch am Pfingstmittwoch Prozessionen aus Kirchdorf, Sierning, Wartberg, Wels (das bis 1507 zu den Pfarren des Klosters zählte) und allen 14 Pfarreien des Stiftes, wobei Grünau wegen der großen Entfernung nur jedes zweite Jahr antrat. Von Kaiser Josef II. wurden die Prozessionen zu Kirchweih verboten, weil diese die Arbeitsmoral schädigten. Um dies sicher zu erreichen, wurde in allen Ländern des weiten Reiches Kirchweih auf Mitte Oktober angesetzt. So gehören seit 1782 die Kirchfahrten der Vergangenheit an; der Pfingstmarkt in Kremsmünster indes besteht noch heute.

Die Urkunde Herzog Albrechts nennt als zweiten Termin für das Marktleben auf der Freyung „sand Agapiten abend und sein Tag“. Diesmal handelt es sich nicht um die Weihe der Ortskirche, sondern um das Fest des Ortspatrons. Im Jahre 892, also vor mehr als tausend Jahren, kamen die Reliquien des hl. Agapitus nach Kremsmünster. Der Heilige hatte 274 im jugendlichen Alter von 15 Jahren zu Präneste, einer Stadt in den Sabinerbergen südlich von Rom, das Martyrium erlitten. 777 wurden Kirche und Kloster von ihrem Stifter, dem Bayernherzog Tassilo, dem Weltheiland geweiht. Dieses Gedenken geschieht alljährlich am 6. August, dem Fest der Verklärung Christi auf dem Tabor. Der Propst von St. Florian kommt jedes Jahr, um an diesem Tag das Pontifikalamt zu halten.

Der Tag des Ortspatrons Agapitus, der 18. August, wurde unter lebhafter Teilnahme des Volkes gefeiert, bis in der langen Zeit von 1848 bis 1916 durch den Geburtstag des Kaisers Franz Joseph I. der 18. August zu einem Staatsfeiertag, dem Kaisertag, wurde. Als der alte Kaiser starb, gehörte im Denken des Volkes auch der Kaisertag der Vergangenheit an, und nur wenige bedachten, daß der Agapitustag schon seit 1000 Jahren in Kremsmünster ein Festtag war.

In seiner Freyungs-Urkunde erwähnt Herzog Albrecht drittens den „Sand Sygmundestag“ am 2. Mai. Dem heiligen Burgunderkönig Sigmund erbaute Abt Martin von Polheim in der Nähe des sogenannten „Ursprungs“ eine vom Bach durchflossene Rundkirche, die am 22. April 1378 die Weihe erhielt. Sankt Sigismund am Bach wurde unter Josef II. gesperrt und bald nachher abgetragen. Die Kirche lag zwar innerhalb der Freyung, der bewilligte Jahrmakrt hatte aber trotzdem keine Zukunft. Schon 1449 wird er nicht mehr erwähnt.

Abt Wolfgang Widmer (1488–1500), Sohn eines Ahlenschmiedes aus Steyr, bemühte sich bei Kaiser Friedrich III. um die Erhebung des Dorfes Kremsmünster zum Markt. Am 30. April 1489 stellte die kaiserliche Kanzlei die betreffende Urkunde aus. Das kaiserliche Siegel verschaffte ihr Rechtskraft². Wie vorher das Dorf, so war jetzt der Markt dem Stifte untertänig. Der Abt nannte ihn „unseren Markt“ und sorgte auch für ihn.

Für die Marktgerechtigkeit zeigte sich als erste Folge, daß die Jahrmärkte von Pfingsten und Agapitus je vierzehn Tage dauern konnten. Außerdem gab es nun jeden Mittwoch einen Wochenmarkt, der am Marktplatz abgehalten wurde. Die mit den beiden kirchlichen Festen verbundenen Märkte wurden weiterhin beim Kloster heroben gehalten. Vom Pfingstmarkt wissen wir, daß ihn erst Abt Gregor Lechner (1543–1558) in den Markt hinabverlegt hat.

Dem Agapitusmarkt war eine bedeutende Konkurrenz erstanden, als der zur selben Zeit stattfindende Linzer Markt, der Hauptumschlagplatz für ausländische Waren, zum ersten wirtschaftlichen Faktor im Lande geworden war. Dies bewog Abt Erhard Voit (1571–1588), 1576 an den Kaiser ein Gesuch zu richten mit der Bitte, daß der Agapitusmarkt in Zukunft auf den Stiftertag im Dezember verlegt werde³. Denn das war der Tag, an dem wegen des „Gspendts“ mehr als 10 000 Menschen in Kremsmünster zusammenkamen. Das schwere Geläute aller Glocken verkündet noch heute am 10. und 11. Dezember das Anniversarium fundatoris, das Totengedenken an Bayernherzog Tassilo aus dem Hause der Agilolfinger. Das Gspendt am Karnisseltag, wie er auch hieß, war eine großartige Totenzehrung, für die bis über 70 Ochsen benötigt wurden. Mehr als hundert Landsknechte mußten für Ordnung sorgen. Schulordnungen mußten Strafen androhen, weil lose Buben die auf der Brücke drängende Menge mit Schneeballs beschossen und anderen Unfug trieben. Auch dieses Volksfest wurde vom Josefinismus liquidiert. An dessen Stelle mußte das Kloster eine Sondersteuer an den Staat abführen.

Was der Verlegung des Agapitmarkt auf den Stiftertag betrifft, so ist zu sagen, daß dem Bemühen, wohl auch wegen der ungünstigen Jahreszeit kein Erfolg beschieden war. So kam es, daß die Marktfahrer sich in Linz mit den neuesten Waren versorgten und diese dann gegen Ende der 14 Tage, die dem Agapitmarkt eingeräumt waren, neben anderem hier feilboten. Das geschah am 24. August, weil dieser als Fest des Apostels Bartholomäus Bauernfeiertag war.

2) Die in Innsbruck ausgestellte Urkunde findet sich im Stiftsarchiv zu Kremsmünster, Allgemeine Urkundenreihe. Sie wurde teilweise abgedruckt bei Marian Pachmayr, *Series Abbatum et Religiosorum Monasterii Cremifanensis etc.*, Styrae 1777, 276; vollständig wiedergegeben bei Edmund Baumgartinger, *Bürgertum und Handwerk im Markt Kremsmünster*, in: *Festschrift zum 400jährigen Bestand des öffentlichen Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster*, Wels 1949, 354 f.

3) Ebda, 314f.

Selbst von den Kremsmünsterern weiß kaum noch jemand, daß in unserem Ort der Bartelmai-Markt eigentlich der Agapitimarkt ist und aus dem Mittelalter stammt.

P. Edmund Baumgartinger weiß zu berichten, daß um 1830 der Mittwochmarkt regelmäßig abgehalten wurde⁴. Von diesem Mittwochmarkt ist noch einer bis in unsere Tage erhalten geblieben, nämlich der Pferdemarkt am Mittwoch nach St. Gallus (= 16. Oktober). Die weitere Entwicklung wird jedoch auch diesem Markt ein sicheres Ende bereiten, denn wer hat denn heute schon ein Pferd? Es müßte denn sein, daß wie die Hufschmiede auf Tankstellen der Pferdemarkt auf eine Autoausstellung umgestellt würde.

Beginn und Dauer der großen Jahrmärkte wurden durch das Aufsetzen der „Freiheit“ bekannt gegeben. Es ist dies ein holzgeschnitzter, bemalter Arm natürlicher Größe, der ein aufrecht gestelltes Schwert trägt. Unten daran hängt eine Blechfahne in den kaiserlichen Farben (schwarz-gold). Befestigt war das Zeichen auf einer starken, dem Zweck entsprechend hohen Stange.

Weil es der Witterung preisgegeben war, mußte es oft erneuert werden. So hat Tobias Kaltschmidt 1594 „das freiyung fandl sambt schwert gemalt“⁵. 1644 heißt es: „Wegen Renovierung der Freyung Stannng beim Pranger vorm Thor zalt 4 Schilling 24 Pfennig“⁶. 1673 mußte der Bildhauer Johann Wegschaidner „ein geschnützte Hand zur Freyung“ liefern; die Fassung besorgte der Maler Christoph Burckhard⁷. 1700 machte der Bildhauer Josef Feichtmayr „einen neuen Arm vnd Schwerdt zu der neuen Freyung Stangen“⁸ und bereits 1732 wurden Bildhauer und Maler für ihr Werk abermals honoriert⁹. Aufgestellt wurde das Zeichen beim Pranger vor dem Eichentor. Als die Freyung in den Markt verlegt wurde, war das Zeichen am Rathaus zu sehen. Die letzte Erneuerung erfolgte 1803. Im Vorjahr war der Ort von Kremsmünster von einem verheerenden Brand heimgesucht worden, der auch das Rathaus ergriffen hatte. Vielleicht war das der Grund der Neuanschaffung. Die schwarz-gelbe Blechfahne zeigt auf der einen Seite den österreichischen Doppeladler mit der Jahrzahl 1803, die andere Seite zeigt das Wappentier Kremsmünsters, den Eber¹⁰.

Das Revolutionsjahr 1848 brachte das Ende der Grundherrschaften. Sie wurden auf die neugeschaffenen Bezirkshauptmannschaften verteilt.

4) Ebda, 316.

5) Willibrord Neumüller, Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie (Gerichtsbezirk und Stift Kremsmünster) I, Wien 1961, 50, Reg. Nr. 635.

6) Ebda, 144, Reg. Nr. 1555.

7) Ebda., 181, Reg. Nr. 1955; Reg. Nr. 1958.

8) Ebda, 249, Reg. Nr. 2732

9) Ebda, 298, Reg. Nr. 3119.

10) Baumgartinger, Bürgertum, 316.

Die Freyung wäre nun an die souverän gewordene Marktgemeinde übergegangen. Aber auch mit diesen mittelalterlichen wirtschaftlichen Rechten machte man Schluß. Die Freyung gehört somit der Vergangenheit an. Es ist ein Zeichen guten Beisammenseins, daß nach dem Ende der Grundherrschaft die Bürger von Kremsmünster als ersten Bürgermeister den letzten vom Abt bestellten Marktrichter Josef Asam wählten. An ihn erinnert der Brunnen, den er 1839 errichtete. Der Brunnen wurde 1973 aus verkehrstechnischen Gründen auf den Marktplatz übertragen. Denselben Überlegungen folgte man, als man 1974 den Jahrmarkt auf den noch unbauten Platz vor dem LAWOG-Hause verlegte. Der entsprechenden Straße aber wurde der Name des Bürgermeisters Asam verliehen.